



Evangelisch-
methodistische
Kirche Winterthur



Evangelisch-
methodistische
Kirche Winterthur



The United Methodist Church

Herausgefordert im

GEBET

Leben als Gebet



**Gottesdienst EMK Winterthur
vom 11. August 2024, Markus Bach, Pfarrer**

Predigttext:

1. Thessalonicher 5, 14 - 22



Gottesdienst vom 11. August 2024

EMK Winterthur

Liebe Gemeinde



In diesem Sommer halte ich eine kleine Predigt-Reihe zum Thema «Herausgefordert im Gebet». Ich habe schon in den vorherigen Predigten betont, dass es mir vor allem um die Herausforderung geht, die mit dem Gebet verknüpft sind. Eigentlich ist das Gebet etwas sehr Einfaches und wir haben gesehen, dass es keinen speziellen Ort oder Ritus braucht, aber auch nicht einen besonderen Glauben oder sogar ein spezielles theologisches Verständnis.

Das Gebet ist aber auch etwas, das wir nicht einfach aus eigener Kraft oder Fähigkeit tun können. Gebet braucht das Wirken des Heiligen Geistes. Er übersetzt unser Gebet, damit es Gott würdig wird. Er tut dies mit unaussprechbarem Seufzen. Ohne das Wirken des Heiligen Geistes ist es gar nicht möglich zu beten.

Das ist gar nicht so einfach, mit diesen beiden Prämissen zu beten. Es geht immer und überall und doch nicht ohne das Wirken des Heiligen Geistes. Wie sollen wir damit umgehen? Wie sollen wir daraus ein Gebetsverständnis entwickeln, das uns im Alltag hilft?



Ich habe der heutigen und letzten Predigt zu diesem Thema den Titel gegeben: «Leben als Gebet». Es geht mir darum, dass Gebet mehr ist als der Moment, in dem wir innehalten, die Hände

fallen und Gott gegenüber treten mit unseren Bitten, unserem Dank und Sein. Das ganze Leben, mit all dem, was wir tun, soll Gebet sein.

Davon haben wir bereits in den Schriftlesungen gehört:

Psalm 1 lobt den Menschen, der sich Tag und Nacht (also immer) an den Weisungen erfreut und darüber nachdenkt und laut Gottes Wort vor sich her murmelt.

Und im Philipperbrief lesen wir die Aufforderung des Paulus an die Gemeinde, dass sie sich freuen sollen und all ihre Anliegen im Gebet mit Dankbarkeit vor Gott bringen sollen.

Im ersten Brief, den Paulus an die Gemeinde in Thessaloniki schreibt, kommt er am Schluss vor seinen Grüßen auf das Leben als Gemeinde zu sprechen. Er formuliert das so (1. Thessalonicher 5, 14 - 22):

14 Brüder und Schwestern, wir bitten euch: Weist diejenigen zu recht, die kein geregeltes Leben führen. Ermutigt die Ängstlichen, kümmert euch um die Schwachen, und habt Geduld mit allen. 15 Achtet darauf, dass niemand Böses mit Bösem vergilt. Bemüht euch vielmehr stets, einander und allen anderen nur Gutes zu tun.

16 Freut euch immerzu!

17 Betet unablässig!

18 Dankt Gott für alles!

Denn das ist Gottes Wille, und das hat er durch Christus Jesus für euch möglich gemacht.

19 Unterdrückt nicht das Wirken des Heiligen Geistes.

20 Missachtet die prophetische Rede nicht.

21 Prüft aber alles und behaltet das Gute.

22 Haltet euch vom Bösen fern – wie auch immer es aussieht.

In der Mitte des Textes finden wir die drei Aufforderungen, die wir auch im Philipperbrief gelesen haben:

16 Freut euch immerzu!

17 Betet unablässig!

18 Dankt Gott für alles!

Das scheint Paulus sehr wichtig zu sein, dass wir uns freuen sollen, unablässig beten und Gott dankbar sind.

In seiner Dissertation hat unser Bischof Stefan Zürcher herausgearbeitet, dass Paulus sich mit dem unablässigen Beten auch in alttestamentlicher Tradition befindet. Psalm 1 haben wir schon gehört und es finden sich weitere Stellen, z. Bsp. Psalm 34,2:

Ich will den Herrn preisen alle Zeit

Sein Lob will ich stets in meinem Munde führen.

Es ist wichtig, dass wir den Bibeltext so verstehen, wie er da-
steht. Es ist nicht gemeint, dass wir regelmässig beten sollen. Es
genügt den Verfassern nicht, die Menschen aufzufordern, sich
einmal oder mehrmals am Tag oder in der Woche zum Gebet zu
sammeln. All diese Regelmässigkeiten bedeuten, dass es zwi-
schen den Gebeten eine Zeit ohne Gebet gäbe. Aber genau das
soll es nicht geben.



«Unablässiges Beten» ist ein Gebet, das nicht aufhört, von dem wir nicht lassen können. Wir beten ständig bei all unseren bewussten Tätigkeiten. Es gilt zu beten, wenn wir arbeiten und zu beten,

wenn wir ruhen. Unsere Gespräche und unser Zuhören sind geprägt vom Gebet. Unser Handeln oder unser Geschehen-lassen geschieht aus dem Gebet heraus. Darum habe ich den Titel gewählt «Leben als Gebet».



Unser Kirchengründer John Wesley hat sich intensiv mit der Gebetspraxis auseinandergesetzt. Ähnlich zu Jesus hat er die Gebetspraxis der Anglikanischen Kirche kritisiert, weil sie lehrte, dass

dazu ein Gottesdienstraum aufgesucht werden muss, dass eine bestimmte Liturgie und eine bestimmte Gebetsform eingehalten werden müssen. John Wesley hat sich dafür eingesetzt, dass überall gebetet werden kann und dass das Gebet von einfachen Menschen genauso vor Gott gelangt, wie jenes von hoch dekorierten Pfarrpersonen.



Er ist aber noch weiter gegangen: Er hat von den Methodisten gefordert, dass ihr ganzes Leben vom Gebet geprägt wird.

«Praying is a way of being» oder zu

Deutsch: **«Gebet ist eine Lebenshal-**

tung». Er formuliert in einer Predigt zum Epheserbrief: **«Zu allen Zeiten und bei jeder Gelegenheit, inmitten aller Beschäftigungen, ohne Unterlass innerlich zu beten.»** In seiner Schrift «Kennzeichen eines Methodisten» formuliert er: **«Es ist ihm (dem Methodisten) gegeben, allezeit zu beten.»**

Ganz anschaulich hat er in seinem Traktat über die christliche Vollkommenheit formuliert:

Ob wir über Gott nachdenken oder zu Gott sprechen, ob wir für ihn handeln oder leiden, alles ist Gebet, wenn wir kein anderes Ziel haben als seine Liebe und die Sehnsucht, ihm zu gefallen. Alles, was ein Christ tut, auch Essen und Schlafen, ist Gebet, wenn es in Schlichtheit gemäss der Weisung Gottes getan wird, ohne davon aus eigenem Willen hinzuzufügen oder wegzunehmen. Das Gebet dauert als Sehnsucht im Herzen fort, auch wenn der Verstand auf äussere Dinge gerichtet ist. In Seelen, die mit Liebe gefüllt sind, ist die Sehnsucht, Gott zu gefallen, ein unablässiges Gebet.»

Ja, es ist ein Text über die christliche Vollkommenheit und wir wissen auch, dass wir diese Vollkommenheit erst in der Ewigkeit voll und ganz erreichen werden. Aber wir sind auf dem Weg dorthin.

Wir werden zum «anhaltenden Gebet» aufgefordert, sei dies aus dem Alten Testament, bei Jesus oder bei Paulus. Auch John Wesley hat dies für die Methodisten postuliert: «Es ist ihnen gegeben, allezeit zu beten.» Und damit meint er ein Leben als Gebet.

All diesen Texten entnehmen wir, dass es um mehr geht, als dass Menschen sich gelegentlich zum Gebet treffen. Es geht vielmehr darum eine Beziehung mit Gott zu leben. Ich habe schon in vorherigen Predigten davon gesprochen, dass Gebet eine Beziehungspflege mit Gott ist. Indem wir beten, pflegen wir die Beziehung mit Gott. Das Gebet ist Ausdruck unserer Sehnsucht mit Gott verbunden zu sein. Das Gebet ist Ausdruck davon, dass Gott in und an uns wirken soll, was ihm gefällt.

Es ist so hilfreich für uns und unseren Glauben, wenn wir aus dieser Beziehung mit Gott gesegnet werden, wenn wir entdecken, wie gnädig er an uns handelt, ganz egal, ob das Leben so läuft, wie wir es uns vorstellen. Zweimal in dieser Woche habe ich dieses Zeugnis von Gemeindegliedern gehört, dass sie Gott dankbar sind, wie er sie geführt hat, auch wenn es nicht so war, wie sie es sich gewünscht hätten. Die tiefe Beziehung zu Gott hat es ihnen erlaubt, Gott alles zu sagen, und das Geschehen aus Gottes Hand zu nehmen.

Vielleicht kann man das Leben als Gebet vorstellen, wie wenn wir auch untereinander eine tiefe Beziehung haben.

Meine tiefste Beziehung lebe ich mit meiner Frau Marian. In dieser Beziehung lebe ich 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche. Alles, was ich tue oder denke, mache ich als Ehemann von Marian. Ob wir getrennt sind, oder zusammen sind, wir haben diese gemeinsame Beziehung. Selbst wenn ich schlafe, schlafe ich als Ehemann von Marian. Ich kann und will nicht aus dieser Beziehung ausbrechen.

Der britische Filmregisseur Alfred Hitchcock soll einmal gesagt



haben: **«Richtig verheiratet ist ein Mann erst, wenn er jedes Wort versteht, das seine Frau nicht gesagt hat.»**

Das Zitat ist mir etwas zu sexistisch, aber es bringt auf den Punkt, dass eine Beziehung nicht allein aus Worten besteht, sondern aus dem Leben.

Und in gleicher Weise gilt es die Beziehung mit Gott zu leben. Unser ganzes Leben ist Gebet. Und dann gefällt mir, dass Paulus in seinen Aufforderungen zum immerwährenden Gebet auch die Freude und Dankbarkeit hinzugefügt hat (1. Thess. 5):

16 Freut euch immerzu!

17 Betet unablässig!

18 Dankt Gott für alles!

Amen.